

Vergleich. Die fristlose Kündigung wurde in eine fristgemäße umgewandelt; außer Gehaltsnachzahlungen übernahm die DAG auch die Anwaltskosten. Doch der Nagel im Kopf der DAG war damit noch nicht beseitigt.

Acht Wochen vor der Vorstandsneuwahl schickte die Spaethen-Gegnerin ein zwölf Seiten langes Rundschreiben an die 56 Mitglieder des Gewerkschaftsrates, des Parlaments der DAG, und an 164 Vertrauensleute. Darin wusch sie nochmals schmutzige Vorstandswäsche und rief zur Rebellion gegen Spaethen auf.

Die Konkurrenz, der Deutsche Gewerkschaftsbund, nutzte die Spaethen-Affäre als günstige Gelegenheit, der DAG Mitglieder abzuwerben.

Da verlangte der Gewerkschaftsrat vom Bundesvorstand endlich eine genaue Stellungnahme zu Karin Nagels Vorwürfen. Spaethens Stellvertreter Hermann Brandt — seit wenigen

Freunde, die ihn trösten wollten, empfing er vergnügt mit Kniebeugen. Dann führte er sie in sein Schlafzimmer, stemmte dort ein halbes dutzendmal eine 50-Pfund-Hantel und stieg auf sein Zimmerfahrrad. Der Zähler zeigte 450 Kilometer an.

Um seine Zukunft braucht sich der gemäßigte Sozialdemokrat nicht zu sorgen. Er liebäugelt mit einer Abgeordneten kandidatur bei der nächsten Bundestagswahl. SPD-Freunde in Nordrhein-Westfalen schlugen ihn schon im September als Landeswirtschaftsminister vor, als der glücklose Professor Bruno Gleitze das Ressort abgab. Aber Spaethen dankte. Die ungelösten Probleme des Ruhrkohlenbergbaues waren ihm nicht geheuer.

Er kann warten. Die ersten Tage seines Ruhestandes überbrückte der Frührentner mit der Lektüre des harten amerikanischen Romans „Der Honigsauger“.



„Roy Clark“-Attentatziele*: Tüte vom Staatsfeind

Tagen sein Nachfolger — und der zweite Vizechef Hans Katzbach stellten das Sündenregister zusammen; sie schonten ihren früheren Mentor nicht.

Gleichwohl sträubte sich der alte Primus, auf die Kandidatur bei der Vorstandsneuwahl zu verzichten. Erst eine Test-Abstimmung im 20köpfigen DAG-Beirat überzeugte ihn, daß er keine Chancen mehr hatte. Nur sechs Beiräte stimmten für ihn; 13 lehnten ihn ab, einer enthielt sich der Stimme.

Den Schlußpunkt setzte das Gewerkschaftsparlament am 2. Oktober in einer Sondersitzung in Hannover. Dort erhielt Spaethen nach 20 DAG-Dienstjahren einen noblen Pensionsvertrag. Offiziell hieß es, der alte Vorsitzende sei aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. Aber diese Legende zerstörte Spaethen selbst.

Während Bundespräsident Heinrich Lübke auf dem DAG-Bundeskongreß in Berlin eine Lobrede auf Spaethens Verdienste um die Angestellten-Fortbildung hielt und bedauerte, daß der hervorragende Mann wegen seiner Krankheit am Erscheinen verhindert sei, versicherte der kaltgestellte Gewerkschaftler seinen Bekannten in Hamburg: „Ich bin gar nicht krank.“

VERBRECHEN

EISENBahn-ANSCHLÄGE

Hat mei Bomb gezünd

In Zimmer 11 der Hamburger Staatsbibliothek hockte ein Kriminalpolizist über angestaubten „Bild“-Zeitungen. Er las im dienstlichen Auftrag einen Fortsetzungs-Krimi. Titel: „Teufel am Telefon“.

Mit der Trivial-Lektüre hoffte — am vorletzten Donnerstag — der ins Archiv abkommandierte Kripo-Researcher, Deutschlands „Staatsfeind Nr. 1“ („Bild“) auf die Spur zu kommen: einem Mann, der sich „Roy Clark“ nennt und mit Attentaten die Bundesbahn bisher um 1,9 Millionen Mark zu erpressen versucht hat.

Für das „Hamburger Abendblatt“ ist der Unbekannte der „gemeingefährlichste Erpresser und Bombenleger der Nachkriegszeit“, für die „Hamburger Morgenpost“ eine „Bestie in Menschengestalt“.

Die Polizei weiß von der Bestie mit Gewißheit nur eines: daß sie seit lan-

* Von links: Schließfächer im Hamburger Hauptbahnhof; Bahnstrecke Hamburg—Hamburg; Triebwagen 3377.

Nachfolgend genannte Häuser im Bundesgebiet führen diese Lodenfrey-Mäntel:

Augsburg	Hettlage
Bad Oldesloe	Jung
Ahlen/Westf.	Knüppelholz
Bayreuth	Jürs
Bremen	Becker & Exner
	Klepper
	Finke
	Karstadt
Bochum	Baltz
Erding	Kainz
Buxtehude	Stackmann
Dortmund	Hommelshaus
Freiburg/Br.	Bolleter
	Kaiser
Emden	Bäckhaus
Eschwege	Koch
Heidelberg	Bredt & Co.
Göttingen	Diakmann
Fulda	Seibert
Immenstadt/Allg.	Bauer
Hamburg	Penndorf
Bergedorf	
Gummersbach	Mode-Weber
Karlsruhe	Hiller
	Kleiber
	Schoß
Hamm	Gebr. Kolbe
Kassel	Overmeyer
	Hettlage
Landau/Pfalz	Eichenlaub & Meyer
Heide/Holst.	Hettlage & Lampe
Lüdenscheid	Maas
Mannheim	Engelhorn & Sturm
Moers	Braun
Neuötting	Echter
itzehoe	Heim-Halders-Nach
Opladen	Glasser
Passau	Zacharias
Lüneburg	Grote & Co.
Schmallenberg	Schenk
Ravensburg	Bredt
Nordhorn	Heemann
Unna/Westf.	Schmitt
Saarbrücken	Leimbach & Klein
Ratzeburg	Mohr
Werl/Westf.	Kirschniak
Speyer	Schmitt
Wilhelmshaven	Gebr. Leffers
Witten	Boecker
Tuttlingen	Haller
Villingen	Rothweiler
Würzburg	Wöhrl
	Severin
Wolfsburg	Cloppenburg
	Haerder & Co.
Weiden/Opf.	Carlson

Lodenfrey · 6 München 23 · Osterwaldstr. 9-10

Filmstar in Florida?



Nein- Directrice aus Düsseldorf auf einer TS-Fernreise!

Am Anfang hat sie den ganzen Tag am Strand gelegen. Aber die Sonne von Florida bräunt schnell und die Atmosphäre der Badeorte macht unternehmungslustig. Sie hat eine Menge netter Menschen kennengelernt. Auch einen Millionär — aber der war nicht ihr Typ.

**Wichtig ist:
Jetzt können Sie
nach Florida fliegen.
Eine TS-Fernreise,
16 Tage Urlaub
in Florida mit Flug
und Halbpension,
kostet ab DM 1398.**

Weitere TS-Fernreisen: Bahamas ab DM 1198 — Karibische See ab DM 1998 — Ceylon ab DM 1498 — Thailand ab DM 1488 — Ostafrika ab DM 998.

Auskunft und Beratung in allen autorisierten Reisebüros oder direkt durch den TS-Tourist-Service, 3000 Hannover, Postfach 5427.



Tag, 6. Okt. 1967 • 20 Pf
HAMBURG-AUSGABE • C 1784 A. ★★★★★
300 000

Geheimsignal (Pfeil) für Attentäter im „Bild“-Kopf: Hat sich ein Irrer...

gem die „Bild-Zeitung“ liest. Denn der Name „Roy Clark“ stammt aus dem Thriller „Teufel am Telephon“, den „Bild“ vom 23. Februar bis zum 25. März 1959 veröffentlicht hat.

Wie der Roman-Roy mit selbstgebastelten Nitroglyzerin-Bomben die USA in Schrecken versetzt, terrorisiert „Bild“-Leser „Roy Clark“ mit selbstgebastelten Trinitrotoluol-Bomben Deutschland. Hamburgs Kripo-Chef Dr. Erhard Land: „Für diesen Fall gibt es in der bundesdeutschen Kriminalgeschichte kein Beispiel.“

Seinen ersten Anschlag hatte der Unbekannte ein Vierteljahr nach Erscheinen der letzten Roman-Folge in einem in Pforzheim aufgegebenen Brief „An die Bundesbahndirektion Hamburg 50“ angekündigt.

In krakeligen Großbuchstaben und mit offenbar absichtlich unorthodoxer Orthographie forderte Roy Clark II. „300 000 DM“ — andernfalls „Zug endgleit in volle Tempo und bleibt nix wie Scrot und viele Tote und Kruepel“. Der Anschlag blieb aus.

Erst nach sieben Jahren meldete sich „Roy Clark“ wieder: Am 15. Oktober 1966 verlangte er in einem Brief aus Buxtehude 50 000 Mark. Doch die Bundesbahner reagierten wieder nicht.

In der Adventszeit vorigen Jahres machte „Roy Clark“, der sich auch „Fantom“ nennt, schließlich Ernst: Am 8. Dezember rief der „Teufel am Telephon“ die Hamburger Redaktion von „Bild“ an: „In 15 Minuten explodiert im Hauptbahnhof eine Bombe.“

Als die Feuerwehr zum Bahnhof raste, waberte in der Wandelhalle schon dichter grauer Qualm: Im Gepäckschließfach 134 war eine Zeitzünderbombe verpufft.

Tags darauf kritzelte der Bomben-Bastler wieder einen Brief an die Bahn (Poststempel: Hamburg): „Jez verlang ich 120 000 Mark. Und wenn diese Bombe auch nix hilft, dann kommt... noch eine größere Bombe.“

Ähnlich hatte „Roy Clarks“ Vorbild nach seinem ersten Anschlag im „Bild“-Roman gedroht: „Ich will hunderttausend Dollar. Sollte ich das Geld nicht bekommen, wird eine zweite, viel größere Bombe explodieren.“

„Roy Clark“, im Roman „ein kleiner, glatzköpfiger, untersetzter Mann von 50 Jahren“, in Wirklichkeit laut Schriftgutachten des Hamburger Psychiaters Dr. Werner Immig „etwa 45 Jahre alt“, ließ nach dem ersten Anschlag ein halbes Jahr verstreichen: In der Nacht zum 13. Mai dieses Jahres setzte er seinen „teuflischen Krieg gegen die Bundesbahn“ („Bild“) fort.

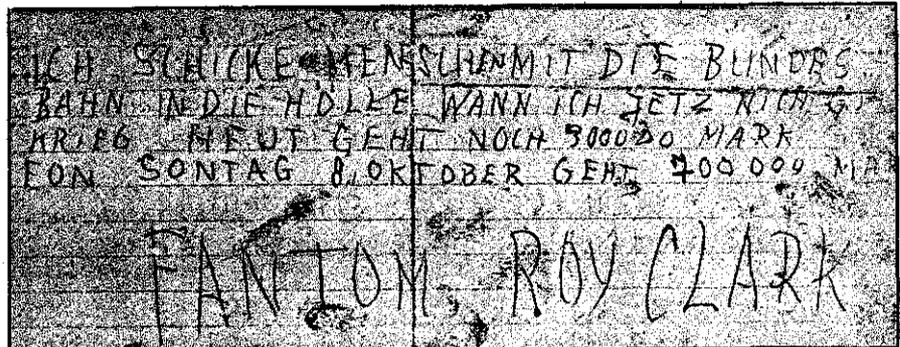
Mit einer Winde hob der Attentäter auf der Bahnstrecke zwischen Bremerhaven und dem niedersächsischen Bederkesa einen Schienenstrang um 30 Zentimeter an und schob Balken darunter. Der Anschlag galt einem mit rund 100 Arbeitern besetzten Triebwagen, der — so ein Bahn-Sprecher — an der Schienen-Schanze „wie eine Rakete in die Luft geschossen wäre“.

Doch „Roy Clark“ hatte sich im Fahrplan geirrt: Statt des Triebwagens nahte ein langer, von einer 50 Tonnen schweren Diesellok gezogener Güterzug, der das Hindernis niederdrückte. Das Attentat mißlang.

Die Bundesbahn erklärte sich nunmehr bereit, auf seine letzte Forderung — in einem Brief, den er in einer Plastiktüte an der Triebwagen-Falle hinterlassen hatte — einzugehen und 200 000 Mark zu zahlen, falls er fünf ihm durch „Bild“ vermittelte Fang-Fragen beantwortete — etwa: „Wo ist die Winde vom letzten Attentat?“

Doch „Roy Clark“ durchschaute den Trick und entgegnete eine Woche später brieflich aus Bremen: „Versucht nicht, mich aufs Kreuz zu legen. Ihr hättet noch eine sechste Frage stellen können: „Wo wohnen Sie?“

Und auf eine Anfrage nach seinem Bomben-Rezept: „Woraus meine Bom-



... im Fahrplan geirrt?: Attentäter-Brief an „Bild“



Gold-Zack
Men's Clip
sensationell!

der Modeträger mit dem neuen Clip 2000

Ein moderner Mann, souverän, elegant und vor allem — ein Mann. Ganz gleich, welcher Anzug, welche Krawatte, welches Hemd — Men's Clip Modeträger gibt es immer passend.

Neu! Men's Clip mit Clip 2000 (DBP). In jahrelanger Arbeit wurde dieser Patentverschluß speziell für Gold-Zack entwickelt. Sicherer Halt, doch leichtes Öffnen. Ein Fingerdruck genügt. Der neue Clip 2000 schont Ihre Fingernägel. Sie werden begeistert sein.



Gold-Zack gibt es auch in den Benelux-Staaten, in Dänemark, Frankreich, Norwegen, Österreich, Schweden, in der Schweiz und den USA

ben bestehen, werdet Ihr merken, wenn Ihr mich dazu bringt, meinen Trumpf hochgehen zu lassen.“

Der Bahn-Bumser, der sich in seinen Briefen zu allen Anschlägen bekennt, trumpfte seitdem viermal auf:

- ▷ Am 16. September spannte er eine zwölf Meter lange, einen Zentner schwere Stahltrosse zwischen zwei Starkstrommasten über die Hauptstrecke Hamburg—Harburg; doch Züge zerfetzten das Seil.
- ▷ Am 17. September um 1.45 Uhr detonierten im Schließfach 236 auf dem Hamburger Hauptbahnhof zwei Zeitzünderbomben; ein Schließfachblock wirbelte empor, ein Passant wurde verletzt.
- ▷ Am 25. September kappte der Attentäter zwischen Bremen und Osnabrück auf einem 500 Meter langen Streckenabschnitt sämtliche Kabel; alle Signale fielen aus, doch der Anschlag wurde entdeckt.
- ▷ Am 2. Oktober um 23.37 Uhr zündete der Höllenmaschinist auf einer Eisenbahnbrücke bei Bremen unter dem Triebwagen 3377 eine Primitiv-Bombe; Eisensplitter durchschlugen Boden und Dach des Wagens und verletzten einen 43jährigen Postoberschaffner.

Der „Bild-Zeitung“ teilte „Fantom“ anderntags — wieder in seinem Tarn-Kauderwelsch — aus Bremen mit: „Schätze heut hat mei Bomb gezünd, war für (den Fernschnellzug) Merkur gedacht, 21.38. War leider Bateria nicht richtig angeschlossen.“

„Bild“-Korrespondent „Roy Clark“ weiter: „Hab ich noch genug Sprengstoff, das ich kann... Bahnhof Bremen oder Hamburg i Luft jagen.“

Nun entsannen sich Hamburgs Bundesbahner einer alten Bedingung des Erpressers: Wenn die Bahn die geforderten 300 000 Mark zahlen wolle, müsse sie es ihm durch ein Geheimzeichen in „Bild“ mitteilen.

Am vorletzten Freitag erschien das gewünschte Zahl-Signal der Bundesbahn. Auf der Frontseite der „Bild-Zeitung“, über dem roten Titel-Kopf, stand in winzigen Ziffern: „300 000“.

„Roy Clark“ biß an: Am Montag letzter Woche schrieb er in einem Brief aus Bremerhaven der Bahn detailliert vor, wie er die 300 000 Mark zu erhalten wünscht. Und drei Tage später wurde auch die Stimme eines unbekanntenen Anrufers, der sich „Roy Clark“ nannte, von der Polizei auf Tonband aufgenommen.

Während letzte Woche Hunderte von Bahn- und Polizeibeamten auf der Lauer lagen und ständig mit dem Auftauchen und der Festnahme des „Fantoms“ rechneten, sannen die Fahndungs-Führer — 22 Top-Detektive aus dem Bundeskriminalamt und aus den vier Küstenländern — darüber nach, ob „Roy Clark“ ein Irrer sei.

Der Hamburger Psychiater und Chefarzt Dr. Immig hält das nach der Lektüre von „Fantom“-Briefen für unwahrscheinlich: „Das ist eher ein Mann, der von seiner Umwelt mit Be-

rechtigung als ein Normaler angesehen wird — kein Geisteskranker, zumindest nicht im Sinne einer Psychose.“

Der Hamburger Polizeipräsident Dr. Jürgen Frenzel meint, es sei denkbar, daß „Roy Clark“ ein Bahnbediensteter ist, der sich dafür rächen will, „daß er bei Vorgesetzten irgendwann einmal in Ungnade gefallen ist“.

Zumindest ein Indiz spricht für die Vermutung, daß „Roy Clark“ Eisenbahner ist: Seine Bremer Bombe baute er aus einem Dieselmotor-Zylinder des Typs Deutz FA 6 L 714, der in Lokomotiven und stationäre Motoranlagen der Bundesbahn eingebaut wird. Bemalt war die Höllenmaschine mit derselben gelben Farbe, die für den Anstrich von Bundesbahn-Baumachines verwendet wird.



Attentäter-Roman in „Bild“
Rezept vom Glatzkopf

Ob Rache oder nicht: Der Roman „Teufel am Telephon“ war für „Roy Clark“ jener „tatauslösende Faktor“, der — so Kriminalwissenschaftler Hans Langemann („Das Attentat“) — der „Ausgangspunkt zu dem nunmehr beginnenden ‚Hineinspielen‘ in die an sich selbst gewollte, aber bis dahin noch durchaus verschwommene Tatsphäre“ war. Dabei trat laut Langemann allmählich die Eitelkeit in den Vordergrund — das Gefühl, „geschickter, technisch vollkommener, fehlerloser sein zu können als der beispielgebende Vortäter und daher auch unentdeckbarer zu sein“.

Hinzu komme, meint der Mainzer Kriminologe Professor Armand Mergen, bei „Roy Clark“ wie bei allen Attentätern der Wille, sich selbst die eigene Macht zu demonstrieren.

Im übrigen bringen sich, so Mergen, Eisenbahn-Attentäter mit ihren Anschlägen, hierin ähnlich Brandstiftern, in sexuelle Erregung — und sie wiederholen ihre Taten. Professor Mergen zum SPIEGEL: „Man kann sich ausrechnen, daß es bald wieder kracht.“